

Predigt zu Joh 17,1-10

Thema: Gott im Hintergrund verändert alles

Datum: 28.3.2021, Palmsonntag

Gemeinschaft Plön

Prediger Volker Riewesell

Ziel: Hörer einladen, Leben auf dem Hintergrund der Gegenwart Gottes zu sehen und durch diese Realität neuen Mut zu schöpfen.

Den Predigttext für den heutigen Sonntag, möchte ich noch nicht gleich lesen, sondern zuerst eine kleine Treppe bauen.

Wahrscheinlich hat jeder von uns schon mal Fernsehen gesehen. Da gibt es die sogenannten Aktion Szenen alla James Bond, wo Leute unmögliches tun, von Hochhäusern fallen, sich auf Flugzeugen festhalten usw.

Aber wir müssen keine Angst um diese Leute haben. Wir sehen ja nicht die ganze Wahrheit.

Da stürzt sich einer von einem Baugerüst, gehalten an einem Seil ein paar Meter in die Tiefe. Unter ihm liegt eine Riesen Matratze. Die Kamera nimmt alles auf.

Dann werden Baugerüst, Seil, Matratze rausgeschnitten - unsichtbar gemacht und in den Vordergrund eine andere Umgebung eingespielt. Und im Film sieht man dann, wie derjenige von einem Schornstein springt.

Im Film sieht alles anders aus.

Was wir vor Augen haben, entspricht nicht der Wirklichkeit.

Im unsichtbaren Hintergrund, da werden die Fäden gezogen!

Die Darsteller gehalten, aufgefangen usw.

Wenn sie diesen Gedanken festhalten, kann es ihnen helfen das Predigtwort besser zu verstehen. Jesus hat seinen Leidensweg anders beurteilt als alle Leute auch seine Jünger um ihn herum.

Er hat mehr gesehen.

Er hat seinen Weg immer auf dem Hintergrund der unsichtbaren Gegenwart Gottes gesehen.

Und der Hintergrund ist wichtiger als der Vordergrund. Nicht was vorne im Schaufenster, sondern was hinten im Laden liegt, es wichtig.

Und so zieht Jesus nach Jerusalem. Er weiß, dort wird man ihm den Prozess machen. Er sagt es seinen Jüngern.

Die Massen jubeln ihm beim Einzug nach Jerusalem zu, aber Jesus weiß, in wenigen Tagen schreien sie: Weg mit ihm!

Jesus feiert mit den Jüngern Passah. Er wäscht ihnen die Füße.

Er spricht von seinem Abschied. Er wird einen anderen Beistand senden - den Heiligen Geist. Sie feiern etwas ganz neues - Abendmahl. Jesus nimmt Brot und Wein und sagt: Mein Leib für euch gebrochen, mein Blut für euch vergossen.

Und bevor sie hinausgehen zum Garten Gethsemane, wo Jesus dann Gefangengenommen wird, schließt Jesus mit einem Gebet.

Von diesem Gebet lese ich die ersten Verse = Joh 17,1-10

1. Vertrauen statt Panik

Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da.

Ja, die Stunde ist da. Gleich wird Jesus den Raum verlassen und zum Ölberg gehen. Judas ist schon unterwegs. Die Stunde ist da. Jesus wird verraten, verhört, verhöhnt, vom eigenen Volk verworfen, von den Römern gegeißelt und zum Tode am Kreuz verurteilt. Die Stunde des Leidens, der Qualen ist da.

Soviel ist klar vor Augen. Mehr kann man eigentlich nicht erkennen.

Jetzt heißt es hier: Jesus hob seine Augen auf zum Himmel - er richtet sein Augenmerk auf den unsichtbaren Hintergrund, auf dem sich sein Leben bewegt.

Das erste Wort, das er betet heißt: "Vater".

Ich übersetzte mal weiter mit meinen eigenen Worten: Vater, hier bin ich.

Du bist im Hintergrund, du hast die nächsten Stunden: Verrat, Gericht, Kreuz, Tod alles unter Kontrolle. Es passiert nichts, was du nicht zulässt. Ja, ich habe große Angst, aber ich vertraue dir.

Wie kann Jesus angesichts des Todes so ruhig bleiben?

Er vertraut seinem Vater. Ihm ist kein Ding unmöglich.

Und Jesus weiß - er ist nicht weit weg - Er steht im Hintergrund!

Jesu Vater ist auch unser Vater. Wenn für uns eine Stunde der Panik anbrechen will, dann heben sie ihre Augen auf zu Gott, und sagen sie: Vater, hier bin ich, das ist meine Situation. Aber dir ist kein Ding unmöglich. Und du bist da!

Wir können ihm wirklich vertrauen. Er steht im Hintergrund. Wohl unsichtbar - aber dennoch ist das die Wirklichkeit.

Jesus wirft sein Leben darauf.

2. Stundenplan Gottes statt Schicksal

"Vater, die Stunde ist da."

Wer aufmerksam das Johannesevangelium liest, dem wird auffallen wie oft Jesus von seiner „Stunde“ spricht. "Sie ergriffen ihn nicht, denn seine Stunde war noch nicht gekommen." oder "Meine Stunde ist noch nicht gekommen." usw.

Doch an diesem Abend wusste Jesus, jetzt ist die Stunde da.

Solange seine Stunde noch nicht da war, war Jesus unantastbar für seine Gegner. Die Obersten des Volkes konnten ruhig Mordanschläge planen oder Steine heben. Sie konnten ihn nicht antasten. Die Stunde, die Gott dafür bestimmt hatte, war noch nicht da.

Das dürfen sie wissen: Gott bestimmt. Gott bestimmt das Leben *seiner Kinder* - derer, die ihm das Leben anvertraut haben. Auch ihr Leben. Ihr Leben ist keine einzige Stunde vom Schicksal bestimmt. Ihr Leben ist auch nicht

abhängig von den Plänen irgendwelcher Menschen. Ihr Leben läuft nach Gottes Stundenplan. Er ist im Hintergrund!

Bitten sie Gott, dass er ihnen ihre Augen öffnet für diese Realität.

3. Herrlichkeit statt Schande

Jesus betet: *Vater, die Stunde ist da, verherrliche deinen Sohn.* Enthülle die Herrlichkeit deines Sohnes. Mach deinen Sohn groß, bestätige ihn, mache seine Macht und Herrlichkeit erkennbar.

Wie soll die Herrlichkeit Jesu enthüllt werden? Wir würden sagen durch Auferstehung und Himmelfahrt. Das ist auch richtig. Aber das Kreuz Jesu gehört dazu. Durch den Tod am Kreuz enthüllt der Vater die Herrlichkeit und Größe und Macht und Majestät Jesu.

Habe ich noch alle meine Sinne zusammen, wenn ich so rede? Rede ich nicht total an der Realität vorbei? Der Tod am Kreuz ist schließlich tiefste Schande. Kein normaler Verbrecher musste so entwürdigend, so schmerzhaft und qualvoll sterben. Wer dort hing, war von aller Welt verflucht. Hier ist doch nichts Herrliches?

Ja, das stimmt - vordergründig!

Aber wer einen Blick für den Hintergrund, für Gottes unsichtbare Realität hat, der kommt zu einem ganz anderen Ergebnis: Jesus hat mit diesem Leiden und Sterben genau die Strafe erduldet, die wir verdient haben. Gott legt alle unsere Schuld, alles, was uns von ihm trennt, auf Jesus. „Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten!“

Er erlöst uns, er löst uns aus - auf Heller und Pfennig. Nicht nur uns. Er bezahlt die Schuld der ganzen Welt. Ja - hier strahlt die Macht und Herrlichkeit Jesu auf.

Es gibt keine größere Stunde in der Weltgeschichte als die, in der Jesus am Kreuz ausruft: Es ist vollbracht. Das ist die Stunde, in der sich der Himmel öffnet und uns der Weg zu Gott frei gemacht wird. Es ist die Stunde, in der sich die ganze Herrlichkeit der Liebe Gottes zu uns zeigt!

Mit dem Bewusstsein der unsichtbaren Gegenwart Gottes kriegen auch Situationen in unserem Leben eine ganz andere Richtung. Nur eine Gedankenlinie ausziehen. Da sind Menschen, die ihr Leben Jesus anvertraut und mit ihm gelebt haben. Nun kommt die Stunde ihres Sterbens.

Das ist meistens eine umkämpfte Zeit geprägt vom Loslassen, Schmerzen, Abschiednehmen.

Aber das ist noch mehr. Das ist auch die Stunde ihrer Verherrlichung. Gott enthüllt an ihnen seine Herrlichkeit, sein herrliches neues Leben.

Wer so mit Sterbenden Christen redet, der hilft ihnen, die volle Wirklichkeit und Wahrheit zu erfassen.

Und wenn unsere Stunde kommt, dann dürfen auch wir beten: Vater, die Stunde ist da, verherrliche dein Kind!

4. Macht statt Ohnmacht

Jesus betet weiter V1, V2: *verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche, denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen.*

Jesus soll Macht haben über alle Menschen?

Das klingt lächerlich, angesichts der Dinge, die man mit den Augen sehen kann:

In wenigen Stunden hängt Jesus am Kreuz, einer spottenden Menge ausgeliefert. Ohnmächtig. Bald hat er nicht einmal mehr die Kraft selber zu atmen "Er hat anderen geholfen, sich selbst kann er nicht helfen... Ist er der Christus, so steige er nun vom Kreuz!"

Er kann doch gar nichts mehr tun. Er ist ein Nichts.
Ohnmächtig.

Aber der Schein trügt. Nur mit unseren Augen können wir die Wirklichkeit nicht fassen. Der "Ohnmächtige", der nicht vom Kreuz herabsteigt, besiegt die Macht der Sünde und des Todes.

Der Tod trennt Menschen, die Jesus ihr Leben anvertraut haben, nicht mehr von Gott.

Als der Auferstandene wiederholt Jesus noch einmal: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.

Wie oft geht das uns so, dass wir denken: Jesus ist ohnmächtig in unserer Gemeinschaft oder zumindest in meinem Leben.

(da passiert nichts, verändert sich nichts, nur Niederlagen)

Und tatsächlich mag es nach außen hin so aussehen. Um so mehr brauchen wir das Bewusstsein für den Hintergrund: Jesus Christus hat alle Macht im Himmel und auf Erden und in unserer Gemeinschaft und in meinem Leben. Er ist im Hintergrund.

5. Leben statt Tod

(Vers2)

"denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast."

Wieder spricht Jesus Worte, die im krassen Gegensatz zu dem stehen, was vor Augen ist. Da will einer ewiges Leben geben und geht seiner Sterbestunde entgegen. Was nützen die schönsten Versprechen, wenn man als Toter vom Kreuz genommen und begraben wird.

Aus Gottes Perspektive sieht alles ganz anders aus. Jesu Tod ist nicht das Ende sondern Gottes neuer Anfang mit den Menschen. Jesus ist wie ein Weizenkorn. Ein Weizenkorn muss in die Erde und sozusagen sterben, damit aus diesem Samen viel Frucht wächst. Sein Sterben schafft Leben, schafft Zugang zu Gott.

Nun steht auch unser Leben vor diesem herrlichen Hintergrund. Jesus kann allen ewiges Leben geben. Er gibt es denen, die ihr Leben ihm hingeben.

Gott schenke uns den Durchblick dafür

- denen, die an ihrem Leben noch festhalten - es Jesus zu geben
- denen, die wegen Krankheit oder Misserfolg so leben, als hätten sie keine großartige Hoffnung mehr.

6. Vollendung statt Vernichtung

(Vers4) Jesus sagt zum Vater: *Ich habe dich verherrlicht auf Erden und habe das Werk vollendet, das du mir gegeben hast.*

Vollendet? Für die Gegner war das Werk Jesu vernichtet. Am Ende. Seine Anhänger haben sich abgesetzt und selbst seine Jünger sind geflohen und untergetaucht.

Und Jesus spricht im Gebet von Vollendung seines Werkes!

Bei Gott sind die Dinge anders.

Wir Menschen müssen sagen: Ende gut - alles gut!

Aber bei Gott gilt: Anfang gut - alles gut!

Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden.

Hier schlägt die Pulsader der frohen Botschaft. So oft reden wir von Vernichtung, von Rückschlägen im Glauben - alles was vorher klar war, steckt nun im Zweifel. Ja, es wäre zum verzweifeln, wenn wir auf uns und unser Herz schauen müssen. Aber den Befehl gibt keiner. Im Gegenteil:

Im Hebrbrief heißt es: Lasst uns aufsehen zu Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Jesus sagt: Ich habe das Werk vollendet. Ich habe euch versöhnt mit Gott und ein neues unverwüstliches Leben geschaffen.

Da habe ich mich nicht auf euer Herz verlassen. Auch nicht auf eure Hilfe. Ihr hättet mich im Stich gelassen. Jetzt dürft ihr mir vertrauen. Ich hab mit euch angefangen. Alles was ich vom Vater bekommen und anfangen habe, habe ich auch vollendet.

Werfen sie ihr Vertrauen nicht weg.

Vielleicht haben sie zur Zeit eher das Gefühl im dunklen Tal zu stecken - ganz unten!

Aber gerade im dunklen Tal gilt: Du bist bei mir: Gott steht hinter ihnen.

David beschreibt in einem anderen Psalm diesen Hintergrund mit den Worten: *So ist auch Finsternis nicht finster bei dir und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht. Von allen Seiten umgibst du mich.*

Diesen Hintergrund, die unsichtbare Gegenwart Gottes, können wir meist nicht fühlen. Aber sie ist Wirklichkeit - wirklicher als alles, was wir sehen.

Rechen sie mit dieser Wirklichkeit.

Ja, fangen wir an zu danken für diese Wirklichkeit und von dem Hintergrund der Gegenwart Gottes zu leben.

7. Überwinder statt Versager

Jetzt kommen wir dran. Jesus betet für die Jünger. Jesus betet auch für uns. Er kennt seine Pappenheimer. Aber auch hier scheint die Welt Kopf zu stehen.

V6,V8 lesen. Wort bewahrt, glauben

Aber noch in dieser Nacht, in der Jesus dieses Gebet spricht, werden alle fliehen. Petrus wird ihn dreimal verleugnen.

Und Jesus sagt: V10: *Ich bin in Ihnen verherrlicht*. D.h.: Meine Größe und Macht und Herrlichkeit enthüllt sich in ihrem Leben.

Fasst nicht zu Glauben - aber wahr.

Für die sichtbare Welt sind die Jünger bestenfalls Otto-Normal-Verbraucher. Nichts besonderes. Wenn sie alle irgendein Kennzeichen haben, dann ist es ihr Versagen.

Sie brauchen Hilfe. Das stimmt. Sie brauchen Jesus.

Aber für Jesus sind sie eben auch Menschen, in denen er verherrlicht ist. Und das stimmt noch mehr.

Im Hintergrund sieht er schon Gottes Geist an ihnen wirken.

Ich hab doch keine Angst um ein Kind, das auf der Straße spielt, wenn der Vater aufmerksam dahinter steht.

Jesus sieht den Vater hinter uns. Er hat keine Angst um uns. Nicht nur das. Er freut sich über uns. Denn er sieht den Vater, wie er uns mit allem ausrüstet und uns anleitet seine Mitarbeiter und Zeugen zu sein.

Wünsche uns so eine Sicht für den unsichtbaren Hintergrund auf dem sich unser Leben abspielt. Auch wenn wir einander anschauen. Halten wir uns nicht da auf, wo der andere seine Schwächen hat, wo er schuldig geworden ist. Gott steht hinter ihm mit allen seinen Möglichkeiten zu vergeben, zu erneuern und zu verändern.

Von diesen Möglichkeiten dürfen wir erzählen, damit unser Gegenüber das mitkriegt und neue Hoffnung schöpft. Denn Gott kann.

Weil er im Hintergrund unseres Leben, gilt:

Vertrauen statt Panik - Gott ist im Hintergrund

Plan Gottes statt Schicksal - Gott ist im Hintergrund

Herrlichkeit statt Schande - Gott ist im Hintergrund

Macht statt Ohnmacht - Gott ist im Hintergrund

Leben statt Tod - Gott ist im Hintergrund

Vollendung statt Vernichtung - Gott ist im Hintergrund

Überwinder statt Versager - Gott ist im Hintergrund

Gott segne uns dazu, dass Gott im Hintergrund bei uns immer mehr in den Vordergrund kommt.